

**Beruf:** Projekt Perspektiven und Arbeit in der Metropolregion unterstützt Langzeitarbeitslose wie Adrian Prada Salgado bei der Jobsuche

# „Ich möchte Maler werden“

Von unserem Redaktionsmitglied  
**Joana Rettig**

George Hnedas Kunststudium wird hier nicht anerkannt. Noch nicht. Der 26-jährige Rumäne lebt seit zwei Jahren in Mannheim und lernt an der Abendakademie Deutsch. Studiert hat er in Spanien. „Ich möchte hier in Deutschland meinen Master machen“, sagt er. Kinga-Anetta Trufan steht ihm bei, und zwar bei allem, was zur Bewältigung der nötigen Aufgaben gehört. Sie stammt selbst aus Rumänien und ist erst vor ein paar Jahren nach Deutschland gekommen. Heute arbeitet sie bei dem Projekt „Perspektiven und Arbeit in der Metropolregion – kurz PAM – und unterstützt Menschen wie Hnedas. Sie weiß, wie schwer es ist, sich mit sämtlichen Ämtern zu befassen, Arbeit zu finden und sich durch die Bürokratie zu kämpfen.

Der akademische Grad des 26-Jährigen wird aber erst anerkannt, wenn sein Sprachniveau bei C1 liegt – nach europäischem Referenzrahmen. Übersetzt heißt das, Hnedas muss anspruchsvolle Texte verstehen und auch tiefere Bedeutungen erfassen sowie spontan und fließend sprechen können, ohne erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Sozusagen eine Stufe vor Muttersprachniveau. Dazu verlangt das

Jobcenter, dass er einen Sprachkurs besucht. Das hat er auch getan, nur war ihm dieser nicht anspruchsvoll genug. Um in einem Intensivkurs schneller lernen zu können, musste Hnedas erst einen Antrag stellen – das Jobcenter musste einwilligen. Eine schwierige Aufgabe, selbst für Muttersprachler. Trufan half ihm.

## Individuelle Begleitung

PAM ist ein gemeinsames Projekt des Vereins Biotopia und des Internationalen Bunds (IB). Es richtet sich an junge langzeitarbeitslose Menschen zwischen 18 und 35 Jahren, die nach Bedarf individuell begleitet, qualifiziert und dabei unterstützt werden, eine passende Ausbildung oder Arbeit zu finden. Die beiden federführenden Einrichtungen arbeiten dabei eng mit den Jobcentern aus Mannheim und Heidelberg zusammen. Gefördert wird PAM vom Bundesministerium für Arbeit und den Europäischen Sozialfonds.

Auch Miriana Ibovska wird von Trufan begleitet. Sie, 28 Jahre alt, ist vor sechs Jahren aus Bulgarien nach Mannheim gezogen. Sie lebt zusammen mit ihrem Mann und ihren zwei Kindern. Seit zwei Jahren besucht sie einen Deutschkurs. Das Sprechen fällt ihr schwer, und doch kann sie sich verständigen. Trufan erklärt Ibovskas Situation: „Sie ist eine jun-

## Das Projekt PAM

■ Das **2015 ins Leben gerufene** Projekt „Perspektiven und Arbeit in der Metropolregion“ (PAM) wird getragen vom **Internationalen Bund** und dem Verein **Biotopia**.

■ Von bis jetzt **120 Teilnehmern** konnten bereits **25 Prozent vermittelt** werden. Zum Vergleich: Bei ähnlichen Projekten in Deutschland liegt die Quote im Schnitt bei **fünf Prozent**.

■ Bisher wird die **Methodik von PAM noch erprobt**. Das heißt, es ist zeitlich begrenzt. **Bis 2019** entscheidet sich, ob das Projekt weitergeführt wird.

■ Es wird in **Teilprojekte** unterteilt. Je nach Bedarf werden **EU-Zuwanderer oder deutsche Langzeitarbeitslose** gefördert. *vor*

ge Mutter. Weil es in Bulgarien nicht üblich ist, dass Frauen studieren, konnte sie weder lesen noch schreiben, als sie zu uns kam.“ Eine neue Sprache zu lernen, sei ihr daher schwergefallen. „Außerdem ist es für bulgarische Frauen wichtig, für die Familie da zu sein – ein weiterer Punkt, warum uns Frau Ibovska um Geduld bat.“ Die hat sie bekommen. Und wegen der Unterstützung von PAM konnte auch das Jobcenter individuelle Beistand leisten.

## Brettspiel gestaltet

Doch nicht nur EU-Zuwanderer mit geringen Deutschkenntnissen werden hier unterstützt. Auch Menschen, die durch reguläre Maßnahmen des Jobcenters nicht erreicht werden können. Dazu gehört beispielsweise Adrian Prada Salgado. Der 24-Jährige lebt mit seiner Freundin und seinen zwei Kindern in Kirchheim. In Heidelberg besucht er regelmäßig eine Werkstatt des IB. „Ich möchte Maler werden“, sagt er. „Die Arbeit macht mir Spaß in der Werkstatt.“ Zuletzt hat er dort ein Brettspiel für einen Kindergarten gestaltet und für seine eigenen Kinder ein Schaukelpferd bemalt. Torsten Seitner begleitet Prada Salgado. „Der nächste Schritt bei ihm ist dann die Ausbildung.“ Sollte sich kein Unternehmen finden, dass zu ihm passt, könne der 24-jährige Vater auch direkt beim IB Heidelberg in die Lehre. Dort bietet man nämlich ebenfalls verschiedene Ausbildungsberufe an.



Perspektiven schaffen für Menschen, denen das Lernen schwerfällt – das macht das Projekt PAM. Im Bild: (v.l.) Anne Claire Groffmann, Torsten Seitner, Adrian Prada Salgado, George Hnedas, Kinga-Anetta Trufan, Miriana Ibovska und Renate Amend. BILDER: JORI/STOCK

